

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 8

Artikel: Feder oder Kugelschreiber
Autor: Zurfluh, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo das mittlere Rhonetal beginnt. Bei Visp mündet die Saaservisp und die Matternisp in den noch immer etwas wilden Bergbach. Nach Raron, in Gampel, sprudelt die Lonza aus dem Lötschental in die Rhone. Bei Leuk durchquert der Fluß die Sprachgrenze, denn im Oberwallis spricht man deutsch und im Unterwallis französisch. In Chippis (Aluminiumherstellung) verpaart sich die Navizenche mit dem größten Walliserfluß. Vor dem Hauptort Sitten oder Sion nimmt die Rhone die Borgne und die Dixence auf. Immer noch in südwestlicher Richtung strömt die Rhone Martigny zu. Hier mündet die Drance in den großen Fluß. Nun nimmt die Rhone eine große Wendung, wie der Rhein in Basel, und sie fließt in nordwestlicher Richtung dem Genfersee zu. Unterwegs durchstreift sie größere Ortschaften wie St. Maurice, Bex, Monthey, Aigle. Zwischen St. Gingolph und Villeneuve mündet der schuttbeladene Strom in den Genfersee. Gereinigt verläßt die Rhone bei Genf den großen See und bald darauf auch unsere Landesgrenze. Dann fließt sie in südlicher Richtung dem Meere zu.

Was will ich mit dem Gruppenunterricht anstreben?

- Freude am Lernen,
- jedes einzelne aktivieren,
- selbständiges Arbeiten,
- Rücksicht nehmen aufeinander,
- Schüler während der Gruppenarbeit kennen lernen
- dem aufnehmenden, verarbeitenden und ausgebenden Tun im richtigen Verhältnis gerecht werden.

Feder oder Kugelschreiber

Zur Diskussion gestellt von Kurt Zurfluh

1. Diskussion

Anlaß zur folgenden Diskussion gab ein pädagogischer Bericht einer jurassischen Tageszeitung.

Der Verfasser, Pierre Henry, zitiert zuerst ein Erlebnis aus einer französischen Lehrerzeitschrift.

Ein Inspektor beaufsichtigt Aufnahmeprüfungen. Ein Mädchen fertigt mit Kugelschreiber eine glänzende Arbeit an. Dann nimmt es eine «schöne, neue Stahlfeder» und fängt mühsam an zu kritisieren. Auf die Frage, warum es nicht mit Kugelschreiber die Reinschrift mache, sagt es: «Es ist verboten!» Und der Inspektor ärgert sich über die rückständige Lehrerin.

Sein Schluß lautet: «Stahlfeder und Tinte haben gelebt! Sie verschwinden genau wie Gänsefeder und Pergament. Warum sich in eine überlebte Sache verbrennen? Neues, Modernes muß her! Die Kinder sollen beim Verlassen der Schule auf das Leben in *ihrem* Jahrhundert vorbereitet sein!»

2. Stellungnahme unseres Schweizer Lehrers

«Stahlfeder – Museumsfeder?» fragt sich Pierre Henry in seiner darauffolgenden Diskussion. Er stellt richtigerweise fest, daß Geschäft und Privat heute den Kugelschreiber führen, daß letzterer sogar die Füllfeder und den Drehbleistift überholt hat, daß die Industrie nach und nach die Herstellung von Stahlfedern aufgibt, daß er eine deutsche Firma kennt, die kein einziges Schülerpult mit eingebautem Tintenfaß führt, daß... (Der gewiegte Pädagoge kann sich all die Schlagwörter vorstellen!) Endlich meint er, daß die beschmutzten, schwarzumranderten Pulte, die bekleckten Finger und Kleider!!! (sic), die verschmierten Heftseiten bald der Vergangenheit angehören.

3. Versuche und ihre Ergebnisse

In Biel versuchten ein Lehrer und zwei Lehrerinnen für einige Zeit die Schreibkunst mit Kugelschreibern. Die Erfolge wurden folgendermaßen aufgeführt:

1. Die Aufgaben sind allgemein gepflegter, freudiger ausgeführt.
2. Das Erlernen des Tintenschreibens bietet keine Schwierigkeiten mehr.
3. Es gibt keine Flecken mehr auf Händen, Heften, Kleidern, Möbeln.
4. Alle unangenehmen Zwischenfälle sind verschwunden.
5. Das Kind kann sich ganz auf die Aufgabe konzentrieren, was sich auch auf den Inhalt der Aufgabe auswirkt.

6. Man gewinnt mit dem Kugelschreiber viel Zeit. Er ist erstens immer bereit, zweitens leicht handzuhaben.

4. Ein Versuchsjahr

Trotz scheinbar guter Erfolge entschied sich die Berner Erziehungsbehörde für weitere Versuche. Mehr als 500 Schüler aller Stufen erhielten für das vergangene Schuljahr gratis ihren Kugelschreiber. Die Versuche konzentrierten sich auf folgende Punkte:

Schriftansatz im Sommer und Winter

Durchschnittliche Schreibdauer eines Kugelschreibers

Bewährung des Kugelschreibers auf verschiedenen Papiersorten

Aussagen der Schüler und Schülerinnen

Bemerkungen, Vorschläge der Lehrerschaft.

Das Schlußresultat ergab (wie könnte es anders sein!), daß 80 Prozent der Kinder für den Kugelschreiber waren, ebenso die Lehrerschaft. Schließlich meint man, daß mit Stahlfedern geschriebene Hausaufgaben nicht mehr verlangt werden dürften, da die meisten Haushaltungen keine Tinte mehr besäßen.

5. Schlußbemerkungen des Autors

Der Autor schließt mit der Bemerkung, daß die Lehrerschaft nicht mehr lange verbieten dürfe, was sie selber mit Vorteil zur Korrektur verwende. Es werde noch der Entscheid des Erziehungsdepartements abzuwarten sein, welches den Ankauf des Kugelschreibers für die ganze Berner Schule übernehmen solle. Da Radio und Fernsehen bereits Einzug gefunden hätten, sei es nun auch an der Zeit, dem Kugelschreiber seinen berechtigten Platz einzuräumen.

Darf man, so fragt sich Pierre Henry, noch die Stahlfeder verlangen, wo doch später niemand mehr mit Tinte und Feder schreiben werde.

Unser Kommentar

1. Wo bleibt die Erziehung?

Sagten Sie Ihren Schülern nicht auch schon, daß ein sauberes Heft, eine saubere Schrift – und ein sauberes Löschblatt – der Spiegel eines Schülers seien? Bewerten Sie die Ordnungsnote nicht nach der Heftführung? Erachteten Sie bis heute das Schreiben mit der Feder oder der Füllfeder nicht als eine höchst erzieherische Angelegenheit?

Mir wenigstens scheint es, die Schrift sei heute noch das erste Erziehungsmittel:

Der Schüler muß sich zusammennemen: er muß gerade sitzen, die Feder richtig halten (gilt auch für die Füllfeder!), sorgfältig arbeiten, langsam schreiben. Und dies alles wird ihm nun ‚zur Erleichterung‘ weggenommen: es gibt keine Sitzhaltung mehr, die Federhaltung erübrigt sich, sorgfältiges Abtrocknen und Unterstreichen fällt weg. Alles fällt weg: *man muß sich nicht mehr zusammennemen.*

Man nimmt dem Schüler meines Erachtens eine bedeutende Gelegenheit, sich charakterlich zu bewähren. Freilich hat es der Lehrer nun leichter. Aber dürfen wir der Bequemlichkeit wegen ein so großes Erziehungsmittel wegwerfen?

Und seien wir doch ehrlich! Ich persönlich führe seit 6 Jahren die 3. Klasse. Aber noch nie sah ich beschmutzte Kleider. Kaum noch beschmutzte Hände gibt es zu sehen (abgesehen von unserm Sorgenkind XY, das sich jedes Jahr unter den neuen Schülern befindet). Und die Hefte, ach Gott, sehen so aus, wie etwa alle Hefte unserer heutigen schnelleiligen Zeit aussehen. Aber der Klecks, das Schreckensgespenst, ist so ziemlich verschwunden. Und unserm kleinen Schmutzfink wollen wir doch seine letzte Bewährungsprobe nicht nehmen! Wie kann er sich sonst noch bewähren, wo er doch in Rechnen und Rechtschreiben eine Drei besitzt? Entschuldigen Sie bitte, aber ich persönlich ärgere mich lieber jährlich zehnmal über eine verschmierte Seite, als daß ich mir sagen müßte, ich hätte mit der ganzen Schule vor Tinte und Feder kapituliert! Ich wünsche, daß meine Schüler mit ihrer Feder noch *fertig werden*, denn auch das spätere Leben nimmt unsern Schülern nicht alle Schwierigkeiten aus der Hand.

Und die Zeitersparnis? Ist es wirklich vorteilhaft, wenn wir unserer Schule noch mehr Tempo auferlegen? Ist es nicht gerade das Tempo, welches unsern Schülern die letzte Sammlung geraubt hat? Ist ein schnell geschriebener Aufsatz wirklich besser als ein langsam, bedächtig hingesetzter? Ich zweifle sehr daran.

2. Braucht man im Leben wirklich keine Feder mehr?

Der Kollege vergißt ganze Berufsgruppen! Oder möchte er den Gewerbeschülern, welche sich auf technische Berufe vorbereiten, Zeichnen geben? Glaubt er, daß der heutige Zeichner (Bau- oder Maschinensektor) keine Feder mehr braucht? Braucht nicht auch der Kunstgewerbeschüler die Feder? Ob Tusche oder Tinte: die Feder bleibt immer, ob sie

nun so oder so heiße. Und heute, im Zeitalter der Technik, muß jedes Kind *ganz* für das Leben vorbereitet sein.

3. *Ist der Kugelschreiber ideal?*

Bei allem Respekt vor den Fabrikanten muß ich doch gestehen, daß ich noch nie einen saubern Kugelschreiber gefunden habe. Alle schmieren mehr oder weniger. Sie alle kennen die Geschichte: man sollte schnell unterschreiben – da geht er nicht. Man bekritzelt herumliegende Hefte und Zeitungen, probiert endlich an Händen und Rockstoen: und siehe da, er schreibt wieder (für die Hälfte der Unterschrift!). Dann haben Sie vielleicht auch bemerkt, daß er auf der Unterlage je nach Temperament drei bis vier Seiten tiefe Spuren hinterläßt. Nehmen Sie aber zum Schutz eine harte Unterlage, so schreibt er plötzlich

nicht mehr, wenigstens nach meinen Erfahrungen. Sie alle kennen ja die Briefe, Karten und Entschuldigungen, welche unsere Eltern ihren Kindern mitgeben. Ganz abgesehen von Sauberkeit und Ordnung verdirbt der Kugelschreiber durchschnittlich jede Schrift. Meines Erachtens erlaubt der Kugelschreiber keine persönliche Schrift mehr. Es gibt nur noch eine Schrift: die Schrift des Kugelschreibers: dick, flüchtig, ungenau, unsauber.

4. *Schlußfolgerung*

Ich bin für die Feder! Sie ist noch heute eine wichtigste Hilfe, die unsere Schüler noch zu Genauigkeit, Sorgfalt und Persönlichkeit erziehen kann. Feder- und Sitzhaltung geben auch Charakterhaltung! Persönliche Schrift schafft Persönlichkeit, Massenschrift schafft Masse!

Die Vereinten Nationen * Hans Lehner, Sekundarlehrer, Horw

Mittelschule

B. *Die UNO* (United Nations Organization)

(Vergleiche meine Broschüre ‚Der Völkerbund – Die UNO‘)

Die einzelnen Lektionen sind folgendermassen aufgebaut:

1. Lektion: Kurze Geschichte der UNO (Rückblick auf den Völkerbund)
2. Lektion: Ziele und Grundsätze der UNO
3. Lektion: Organisation der UNO, Übersicht über die 6 Organe
4. und 5. Lektion: Eingehende Behandlung der einzelnen Organe
6. und 7. Lektion: Die Sonderorganisationen
8. Lektion: Praktische Erfolge der UNO

* Siehe Nr. 2 vom 15. Mai, Nr. 4 und 6/7 vom 15. Juni und 15. Juli/1. August 1960.

9. und 10. Lektion: Die Schweiz und die UNO

11. Lektion: Besprechung von Bildern und Zeitschriften – Vorführung von Filmen, die sich auf die Tätigkeit der UNO beziehen (unter Aufsicht der UNESCO gedreht) – Abhören von Schulfunksendungen (‚Weltpostverein‘, ‚Nahrung für alle‘)

1. *Lektion*

Kurze Geschichte der Entstehung der Vereinten Nationen

Noch während des Zweiten Weltkrieges versammelten sich die Exil-Regierungen der von Hitler aus ihren Ländern vertriebenen Regierungen in London und unterzeichneten mit andern Regierungsvertretern des britischen Commonwealth die sogenannte ‚Londoner Deklaration‘, in der die Idee einer Vlkervereinigung neu aufgegriffen wird.

In der ‚Atlantischen Charta‘ sprachen der damalige britische Ministerpräsident W. Churchill und der